

## Vielfalt und Perspektiven im Judentum: Haskala, Konversion, Migration

Kris Wagenseil 10. 02. 2012 Allgemeines, Judentum, Religionen & Kunst, Religionen vor Ort

In der Zusammenarbeit mit den Religionen vor Ort hat Maria Mahler das Projekt "RE MID lädt ein" entwickelt. Zudem forscht die Religions- und Kulturwissenschaftlerin seit einiger Zeit in der [Marburger jüdischen Gemeinde](#). RE MID interviewte sie zum zeitgenössischen Judentum in Deutschland. Dabei ist ein besonderes Anliegen, nicht allein aus der Perspektive der Bekämpfung von Vorurteilen gegenüber dem Judentum zu berichten, sondern das aktuelle jüdische Leben in Deutschland in den Mittelpunkt zu stellen (man vergleiche zur Problematik die Pressestimmen zu der [neuen Zeitung "Jewish Voice of Germany"](#) und deren Selbstverständnis).



Die Neue Marburger Synagoge in der Liebigstraße.

Judentum ist ja nicht gleich Judentum. Vielleicht beginnen wir mit einer Erläuterung für unsere LeserInnen, wie sich das Judentum in Deutschland differenzieren lässt. So weiß nicht jede(r), dass es nicht nur den [Zentralrat der Juden in Deutschland](#) gibt oder was der Ausdruck "halachische Juden" meint ([laut Webseite gibt es in der sich als traditionell verstehenden Marburger Gemeinde 360 halachische Juden](#))...

Allgemein gibt es die Unterscheidungen zwischen ultraorthodoxen, orthodoxen, konservativen und liberalen Gemeinden bis zu Reformgemeinden, mit mehreren Abstufungen dazwischen (man beachte zur Geschichte des liberalen Judentums auch die jüdische Aufklärung um 1800, die [Haskala](#)). In anderen Ländern gibt es, besonders in größeren Städten, eine orthodoxe, eine liberale Gemeinde usw. In Deutschland ist die Situation eine andere: Nach 1945 wurden Einheitsgemeinden gebildet, in der die verschiedenen Ausrichtungen sich unter einem Dach zusammenfinden. Damit auch Orthodoxe in die Gemeinden gehen können, wurden die Gemeinden de facto orthodox, was am Deutlichsten beim Gottesdienst oder den Koschergesetzen zu sehen ist. Mittlerweile gibt es in manchen Städten, z.B. [Berlin](#), wieder verschiedene Gemeinden.

Insgesamt wird die Zahl der Juden in Deutschland vor 1933 auf ca. 500.000 geschätzt. Aktuell sind es um die 200.000 Juden [laut RE MID-Statistik](#), davon 104.024 in Gemeinden, die dem Zentralrat der Juden zugehören. Mit den nicht-halachischen Juden und weiteren, nicht in Gemeinden registrierten Juden zusammen, schätzt der Vorsitzende der Marburger Gemeinde, dass es wohl 250 000 bis 300 000 Juden in Deutschland gibt.

Neben dem Zentralrat existiert z.B. die [Union progressiver Juden](#), die aber weniger Mitglieder hat und auch in der Öffentlichkeit weniger präsent ist. Hier sind reformjüdische und liberale Gemeinde vertreten.

Die [Halacha](#) ist das jüdische Gesetz. Nach diesem ist man jüdisch, wenn man ein jüdische Mutter hat. In der ehemaligen UDSSR galten dahingegen auch die Kinder von jüdischen Vätern als jüdisch. Der Umgang mit nicht-halachischen Juden ist je nach Gemeinde unterschiedlich. Hier in Marburg sind auch nicht-halachische Juden willkommen, dürfen aber z.B. nicht zur Toralesung gerufen werden. Konversion ([Giur](#)) ist im allgemeinen möglich, es hängt von der Ausrichtung der Gemeinde ab, ob diese leichter fällt, sie [erschwert oder nicht zugelassen](#) wird.

Das Judentum in Marburg hat – wie in vielen Städten Deutschlands – eine Geschichte mit vielen Brüchen...?

Jüdisches Leben in Deutschland hat eine wechselvolle Geschichte, es gab Pogrome und Vertreibungen, aber auch friedliche Koexistenz und Dialoge. Das kann man auch auf Marburg übertragen (vgl. z.B. das [Faltblatt zu jüdischem Leben in Marburg](#), Link führt zu PDF):



Modell der einstigen Synagoge in der  
Universitätsstraße Marburg, welche in der Zeit des  
Nationalsozialismus zerstört wurde.

Erste Juden gab es vermutlich im 13. Jahrhundert in Marburg, 1317 wird die Synagoge am Schlossteig urkundlich erwähnt. Vermutlich fanden Vertreibungen Mitte des 14. Jh. wegen der Pestepidemie statt, bis ins 17. Jh. folgen keine Belege mehr. Erst Ende des 17. Jh. sind vier jüdische Familien nachweisbar, dann eine Synagoge bis 1720 am Schlossteig/Mainzer Gasse, im 18./19. Jh. gibt es ca. 90 Juden in Marburg, organisiert in der Synagoge in der Langgasse. Nach der Annexion von Hessen 1866 durch Preußen erfolgt ein schnelles Anwachsen der Gemeinde und 1897 die Eröffnung der Synagoge in der Universitätsstraße. 1905 hat die Gemeinde 382 Mitglieder. 1938 wird im Pogrom die Synagoge zerstört, 1941 gab es Transporte nach Riga, 1942 nach Lublin und Theresienstadt. Marburg

### Letzte Beiträge

[Anthropologie und Religion: Forschen über das Ende der Aushandlungen](#) 24. 10. 2019

[»Wo Strukturen existieren, die Othering begünstigen« – Islam-Darstellungen in evangelischen und katholischen Schulbüchern](#) 24. 10. 2019

[Das Thema Klimawandel als Indikator für Antisemitismus](#) 03. 08. 2019

["Sikh-Religion in der Schweiz": Interview mit Buchautor](#) 31. 07. 2019

[Warum Unpolitischsein nicht "neutral" ist](#) 06. 07. 2019

["Wir sind richtig gut darin, Komplexität zu begreifen. Das ist quasi unsere Superkraft." Interview zu](#)

[Religionswissenschaft im Beruf \(RiB\) 2.0](#) 24. 05. 2019

["38 Thesen gegen Hysterie": Religionswissenschaftler\\*innen wollen Islamdebatte versachlichen](#) 21. 05. 2019



### Themenschwerpunkte

- [⇒ Religionsfreiheit](#)
- [⇒ Islam](#)
- [⇒ Christentum aus religionswissenschaftlicher Sicht](#)
- [⇒ Religionen der Welt](#)
- [⇒ Weltanschauungen und Säkularität](#)
- [⇒ Methoden der Religionswissenschaft](#)
- [⇒ Esoterik und alternative Spiritualität](#)

### Auf den Seiten von RE MID

- [A. RE MID Hauptseite](#)
- [B. Häufig gestellte Fragen](#)
- [C. Archiv mit Dokumentationsstelle](#)
- [D. Religion am Mittwoch](#)
- [E. Religionsstatistik Deutschland](#)
- [F. Wissenschaftlicher Beirat und Mitarbeiter](#)
- [Folge uns auf Twitter](#)
- [Impressum & Datenschutz](#)
- [RE MID im Facebook](#)



wurde „judenrein“. 1946 lebten vorübergehend viele Displaced Persons in der Stadt, die aber wieder wegzogen. Bis 1956 existierte ein Gebetsraum in der Schulstr. 15, danach hatte die Gemeinde keine Räumlichkeiten mehr, bestand aber als „Briefkastengemeinde“ bis 1971. Dann kam die Gemeindeaktivität zum Erliegen bis zur Neugründung 1989 unter Amnon Orbach.

Für die heutige Situation ist die Zuwanderer- ([Kontingentregelung](#)) und die deutsche Situation nach der Schoah von zentraler Bedeutung.

Eines der wenigen [außerakademischen Stellenangebote für Religionswissenschaftler ohne Bekenntnispflicht](#) betraf um 2007 eine jüdische Gemeinde. Gefordert wurden neben dem Abschluss in Religionswissenschaft oder Judaistik Kenntnisse in Hebräisch und Russisch. Die Situation stellt also mindestens eine Herausforderung für jüdische Gemeinden dar?

Wenn man die [Statistik z.B. der Zentralwohlfahrtsstelle](#) betrachtet, dann erkennt man schnell, dass Zuwanderer, nicht nur aus der UdSSR, einen großen Teil ausmachen. Beispielsweise gab es 1989 in Marburg 30 Gemeinemitglieder, 2010 waren es bereits 341. Dieses Verhältnis ist z.B. in der jüdischen Gemeinde Frankfurt anders, dort ist es etwa pari, d.h. die Hälfte einheimisch, die andere zugewandert. Diese Aufteilung, ebenso wie andere Einflüsse, erschwert den Vergleich der Gemeinden in Deutschland.

**Was für ein Judentum bringen die Migranten aus Ex-Sowjet-Republiken eigentlich mit?**

Knapp gesagt könnte man von einem ethnisierten Judentum sprechen. Mit einem jüdischen Elternteil, egal ob Mutter oder Vater, wurde im Ausweis "Yevrei" vermerkt. Der Begriff beschreibt die ethnische Zugehörigkeit im Sinne der sowjetischen национальность (Natsionalnost), losgelöst von der Religionszugehörigkeit ("Iudei"; vgl. hierzu Julia Bernstein: „Sag mir, warum ist du immer noch das Schweinefleisch?“ In: [Religion, Migration und Gesellschaft](#). Hrsg. von Mechthild M. Jansen. Hessische Landeszentrale für politische Bildung. Bad Homburg v d Höhe: VAS, 2010, S. 122). Mit diesem Vermerk im Ausweis ging Antisemitismus einher, bei gleichzeitiger Einschränkung der Ausübung von Religion, Pflege der Sprache(n) u.ä. Diese Einschränkungen betreffen aber auch andere Minderheiten (vgl. [Blogartikel zu Russland](#)) und deren Traditionen.

Als religiöse Juden verstehen sich nach Studien die wenigstens Migranten, sie haben zum größten Teil eine atheistische Einstellung. Für die Gemeinden bedeutet dies eine Gratwanderung zwischen Vermittlung der jüdischen Religion und dem Einbeziehen von kulturellen, z.B. russischen Einflüssen.

Vor kurzem wurde in der Nähe von Marburg ein [jüdischer Friedhof in Roth mit Hakenkreuzen und umgedrehten Kreuzen geschändet](#). Auch aktuelle Studien gehen von einem mindestens latenten Antisemitismus bei 20% der deutschen Bevölkerung aus (Studie ["Expertenkreis Antisemitismus"](#); vgl. auch letzte Ausgabe ["Deutsche Zustände"](#)). **Wie gehen die Gemeinde, aber auch die Stadt mit dieser Situation um?**

Während meiner kleinen Feldforschung ging es mir v.a. um die allgemeine Situation, was mir bei Veranstaltungen auffällt oder was für die von mir befragten Personen wichtig ist. Antisemitismus war nur ein Thema am Rande. Es ist für sie auch eher ein gesamtgesellschaftliches Problem, welches nicht nur die jüdischen Gemeinden betrifft. Im Allgemeinen sehen sie einen Bildungsauftrag, um Vorurteile abzubauen und über das Judentum zu berichten, z.B. durch Führungen und Vorträge.

Dabei sollte man nicht nur in extreme Richtungen schauen. Nach [Monika Bunk, stellvertretende Vorsitzende von der Marburger Synagoge](#), gab es auch bei Kindern aus der gebildeteren Schicht antisemitische Vorurteile.

Schon seit 2005 besteht die neue Synagoge in der Liebigstr. 21a. Aktuell wird eine [Gedenkstätte gebaut für die alte Synagoge](#), welche in der Pogromnacht von der Bevölkerung durch Anstiftung der Nazis zerstört wurde. Für diese wurde ein besonderes Ausstellungskonzept entwickelt?

Das Gelände wurde der jüdischen Gemeinde wieder übereignet, mit der Stadt wurde ein [Garten des Gedenken](#) geplant. Die Planungen laufen unter der Leitung der Stadt, aber es findet ein ständiger Dialog mit dem Vorstand der Gemeinde statt. Die meisten anderen Mitglieder haben wenig oder keinen direkten Bezug zu der ehemaligen Synagoge, auch weil (fast) niemand mehr einen direkten Bezug zu der ehemaligen Synagoge hat.

**Welche gesellschaftlichen Themen hatten in Ihrer Feldforschung vor Ort eine Relevanz? Was sind aktuelle theologische Dispute? Was beschäftigt die Gläubigen?**

Das Thema der halachischen Juden, was oben angesprochen wurde, ist ein Diskussionsthema unter vielen. Von theologischen Debatten zur aktuellen Tora-Passage während des Schabbat bis hin zu Zukunftsfragen wird alles Mögliche diskutiert. Bei Fragen nach der Aktivität mancher Mitglieder oder bei Nachwuchssorgen hat die jüdische Gemeinde im Grunde ähnliche Problemfelder wie andere Religionsgemeinschaften oder Vereine. Auch die allgemeine Problematik, eine Minderheit zu sein, wurde diskutiert. Ganz aktuell war die Dominanz von Weihnachten in der Öffentlichkeit und im Bezug dazu auch der unterschiedliche Umgang mit [Chanukka](#):

Die Zuwanderer aus der ehemaligen UdSSR wünschen sich z.B. immer eine größere Feier, während Chanukka traditionell z.B. eigentlich eher ein im kleineren Kreis zu Hause gefeiert wird. Auch das hat sich durch die [Lubavitcher Chassidim](#) etwas geändert, da diese immer große Chanukka-Leuchter öffentlichkeitswirksam entzünden. Aber nach der Tradition ist Chanukka ein rabbinisches und eher kleineres Fest. Es gibt auch kein spezielles Werkverbot. In Amerika (USA) hat das zum Begriff „December-Dilemma“ geführt (aktuell läuft dazu in den USA eine [Theaterproduktion mit gleichem Namen](#)), der auch in Europa oft übernommen wird.

Danke für das Interview.

Das Interview führte Kris Wagenseil.



Antisemitismus, Konversion, Migration, Religiöse Feste, Russland.

REMIID im Netzwerk XING

Themenauswahl grafisch

Übersicht Blogartikel & Profil

Religionswissenschaft  
online

Deutsche Vereinigung für  
Religionswissenschaft (DVRW)

European Association for the  
Study of Religions (EASR)

European Society for the Study of  
Western Esotericism (ESSWE)

International Association for the  
History of Religions (IAHR)

Österreichische Gesellschaft für  
Religionswissenschaft (OEGRW)

religionswissenschaft.at

Schweizerische Gesellschaft für  
Religionswissenschaft (SGR)

Society for the Scientific Study of  
Religion (SSSR)

The Non-religion and Secularity  
Research Network (NSRN)

Zeitschrift für junge  
Religionswissenschaft

Zum Weiterlesen: Blogroll

Blog: Religionswissenschaft aus  
Georgien

Marginalien –  
Religionswissenschaftliche  
Randbemerkungen

Migrapolis  
religioholic

Religionswissenschaft Blume

Religionswissenschaftsblog,  
Standard.at

rwpod: Podcast zur  
Religionswissenschaft

Schlagwörter

Ahmadiyya

**Antisemitismus**

Atheismus Christenverfolgung

Diskriminierung

Esoterik

Fundamentalismus Hare-Krishna-

Bewegung Humanismus Internet

Islamfeindlichkeit Islamismus

Islamophobie

Konfessionsfreie Konfessionslose

Konversion Körperschaft des

Öffentlichen Rechts Magie

Menschenrechte Migration Neue

Rechte Neue Religionen Neue

Religiöse Bewegungen

Okkultismus Orientalismus Pluralismus

Rassismus

← Umgang mit anderen Religionen: Russen dürfen weiter Bhagavadgita lesen

Wie steht's mit der Offenheit für Religionen in Großbritannien? – Die Baroness, der Papst, die Jedi-Ritter und die Medien →

Rechtsextremismus

Rechtsradikalismus

Religionsbegriff

Religionsfreiheit

Religionskritik

Religionsphänomenologie

Religionspsychologie Religionsstatistik

Religionsunterricht Religion und Öffentlichkeit Salafismus

Sektendebatte

Spiritualität

Säkularisierung

Verschwörungsmithen

Verschwörungstheorien

Weltanschauung Zeugen Jehovas

 2 Kommentare:

Christoph Wagenseil

16. 09. 2013 um 06:24

Man vgl. 120! Altersbilder im Judentum, Interview mit Maria Mahler, Sept. 2013.

Pingback: *Bis 120! – Altersbilder im Judentum – REMID Blog*

*REMID ist gemeinnützig und auf Ihre Unterstützung in Form von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden angewiesen.*

*Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar.*

*Kto. 100 11 990, Sparkasse Marburg-Biedenkopf (BLZ: 533 500 00)*

*IBAN: DE77 5335 0000 0010 0119 90 - BIC: / SWIFT-Code: HELA DE F1 MAR / HELA DE F*

*Impressum & Datenschutzerklärung*



Powered by [Tempera](#) & [WordPress](#).